

zufühlen, wenn man eine solche Behauptung aufzustellen vermag, dass ich im *Carmen de bello Saxonico* nicht die geringsten Merkmale Lambertinischen Geistes wiederfinde, dass Lambert nicht nur seine Parteistellung, sondern seine ganze Denkweise und Lebensanschauung, all sein Sinnen, sein Tichten und Trachten, seine Anlagen und Fähigkeiten hätte ändern müssen, wenn er erst jenes Gedicht, dann seine wirklich von ihm verfassten Werke hätte schreiben können.

Sein Gedicht über die Zeitgeschichte ist verloren, und es ist sehr natürlich, dass es verloren ist, da es bei den Hersfelder Mönchen Anstoss erregte und von Lambert selbst aufgegeben wurde, der es durch ein prosaisches Werk ersetzen wollte. Sind doch selbst von diesem, der Klostergeschichte, nur dürftige Fragmente erhalten.

Besäßen wir auch das verlorene Gedicht, so würde es wahrscheinlich doch nicht leicht sein, aus dessen Sprache allein den Beweis zu führen, dass Lambert es verfasst habe, aber es würde andere Merkmale genug aufweisen, an denen wir den Dichter erkennen könnten. Eben dieses ist beim *Carmen de bello Saxonico* nicht der Fall.

---

Seine rühmliche Thätigkeit auf diesem Gebiet hat Pannenburg damit gekrönt, dass er eine neue Ausgabe des *Carmen* hat erscheinen lassen unter dem Titel: 'Das *Carmen de bello Saxonico* Lamberts von Hersfeld herausgegeben von Dr. Albertus Pannenburg, Gymnasial-Oberlehrer. Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Königl. Gymnasiums etc. zu Göttingen Ostern 1892'. In der Vorrede erklärt er, meine zwei Jahre früher erschienene Ausgabe des *Carmen* sei 'schon deshalb wenig geeignet, der weiteren Forschung eine zuverlässige Grundlage zu bieten', weil ich die mit Händen zu greifende inhaltliche und sprachliche Zusammengehörigkeit der *Annalen* Lamberts mit dem Gedichte ganz verkenne. Nun, ich bin toleranter, ich meine, man kann ohne Schaden Pannenburgs Ausgabe gebrauchen, denn Niemand wird mehr so unvorsichtig oder so unklug sein, sich durch den Titel oder durch die Vorrede täuschen zu lassen. Nur vor einer Stelle muss ich ausdrücklich warnen. Schon im Nachtrag seiner Streitschrift (S. 167) hatte er es als Beispiel meiner schlechten Textkritik im *Carmen* angeführt, dass ich I, 87 *Heimenburc* geschrieben hätte, es müsse *Hennenburc* gelesen werden, und so hat er in seiner Ausgabe gesetzt, dazu